

Eine „Lebenslängliche Reise“

Historikerin Gudrun Mitschke-Buchholz stellt ihr Buch vor

Detmold. „Eine der wichtigsten Veröffentlichungen für unsere Stadt und für die christlich-jüdische Gemeinschaft“: Das hat Bürgermeister Rainer Heller bei der Vorstellung des Buches „Lebenslängliche Reise“ am Donnerstag im vollen Rathaus gesagt. Zehn Familienmitglieder der Herzbergs hatten dazu einen weiten Weg auf sich genommen. Unter anderem Joanne Herzberg, die Tochter von Fred Herzberg, dem das Buch von Gudrun Mitschke-Buchholz gewidmet ist.

Fred, als Fritz in Detmold geboren und 1939 im Alter von 17 Jahren mit einem Kindertransport gen England emigriert, hat lange geschwiegen. Das Schweigen sollte die Erinnerung aushungern, die Erinnerung an seine Heimatstadt, an die Zeit der Verfolgung und Flucht, an die Ermordung seiner Familienangehörigen in Auschwitz. Sein Schmerz war so groß, dass selbst Tochter Joanne nichts über die Vergangenheit erfuhr. Erst nach Fred Herzbergs Tod vor fünf Jah-

ren, fand die US-Amerikanerin Informationen – in Briefen, die die Familie dem Ausgereisten nachgesandt hatte.

Gemeinsam mit Gudrun Mitschke-Buchholz arbeitete sie die Dokumente und am Ende auch das erschütternde Schicksal ihrer Familie auf. „Danke für diese vertrauensvolle Zusammenarbeit“, sagte die Historikerin, die tief in die Privatsphäre der Familie eindringen durfte.

Die Darstellung der Familien-Geschichte ist Mitschke-Buchholz auf höchst einfühlsame und berührende Weise gelungen. Die Leser erhalten nicht nur Einblick in die verzweifelte Hoffnung der Zurückgebliebenen, sondern auch schonungslose Details der damaligen Menschen vernichtenden Politik der Nationalsozialisten. Die Autorin hat in den Briefen viel zwischen den Zeilen gelesen, hat historisch aufbereitet, was in den Zeitzeugnissen nicht zu Wort kommen durfte. Abschließend wies Gudrun Mitschke-Buchholz darauf hin, dass der Band nur durch eine Spende aus Reihen der Familie Herzberg erscheinen konnte, weil einige Zusagen bei der Finanzierung des Buches nicht eingehalten worden waren. „Das finde ich beschämend“, schloss die Autorin. (sc)



Stolz auf das Werk: Autorin Gudrun Mitschke-Buchholz (links) mit Joanne Herzberg, die die Briefe ihres verstorbenen Vaters zur Verfügung gestellt hat.

FOTO: CASTRUP